



ÜBUNGSKARTE  
THE DANGER OF A SINGLE STORY

# The danger of a single story

aus Katarina Froebus, Susanne Kink-Hampersberger, Iris Mendel, Lisa Scheer, Julia Schubatzky (2021):  
Habitus.Macht.Bildung – Lehr-/Lernmaterialien

Graz, November 2021



# The danger of a single story

<b>Bezug zu Theoriekarten und Übungen</b>	Soziale Ungleichheit, Kapitalübung, Klassenreise, 2 Liter Eistee, Bildungsbiografie
<b>Methodentyp</b>	Reflexionsübung
<b>Format</b>	Plenum und Kleingruppe (ca. 4 Personen pro Gruppe)
<b>Dauer</b>	(1) Anschauen des Ted-Talks: 20 Minuten (2) Kleingruppenarbeit: ca. 20 Minuten (2) Kurzpräsentation und Diskussion im Plenum: variabel, mind. 25 Minuten (4) Gesamt: mind. 1 Stunde
<b>Materialbedarf</b>	idealerweise Beamer, um Ted-Talk gemeinsam anzuschauen
<b>geeignet für digitales Lehren/Lernen</b>	möglich

## Allgemeine Einführung

Die pädagogische Auseinandersetzung mit Ungleichheitskategorien wie →Gender, →Klasse, Race<sup>1</sup> oder BeHinderung<sup>2</sup> läuft immer Gefahr, diese und die damit einhergehenden Zuschreibungen und Bewertungen festzuschreiben, anstatt sie aufzulösen. Daher ist es notwendig, die historische Gewordenheit und die kulturelle und soziale Konstruktion dieser Kategorien präsent zu halten. In ihrem berühmten Ted-Talk „The danger of a single story“<sup>3</sup> (2009) zeigt die Schriftstellerin Chimamanda Ngozi Adichie anschaulich die Bedeutung des Erzählens von Geschichte(n): Wer erzählt was über wen wann und wie? Wer hat überhaupt eine Stimme? Wer spricht, wer hört zu? Was wird nicht erzählt? Inwiefern ist Ignoranz etwas Aktives, Nicht-Zufälliges, Asymmetrisches oder gar „Gestattetes“ (vgl. Spivak, 1988)? Was hat das Erzählen mit Macht zu tun? Und vor allem: Welche Geschichten gibt es noch? Geschichte(n) können zudem unterschiedlich erzählt werden und Menschen haben verschiedene widersprüchliche Geschichten. Chimamanda Ngozi Adichies Vortrag eignet sich hervorragend, um die Probleme von →Stereotypen und →Vorurteilen zu besprechen. Darüber hinaus regt der Vortrag an, die mit Kategorisierungen einhergehenden Gefahren und die „gestattete Ignoranz“ (Spivak, 1988, S. 291) der →hegemonialen Kultur zu diskutieren.

Chimamanda Ngozi Adichie wurde 1977 in Nigeria geboren und lebt heute teils in Nigeria und teils in den USA. Bekannte Werke sind u. a. „Purple Hibiscus“ (2003), „We should All be Feminists“ und „Americanah“ (2013).

<sup>1</sup> Es wird der englische Begriff „race“ verwendet, weil dieser antirassistisch angeeignet wurde und damit auf einen gesellschaftlichen Kampf hinweist, anstatt die Konstruktion von biologischen „Rassen“ zu verfestigen.

<sup>2</sup> Wir verwenden diese Schreibweise von BeHinderung, um sichtbar zu machen, dass Menschen beHindert werden.

<sup>3</sup> Danke an Brigitte Bargetz für den Hinweis auf diesen Ted-Talk und die Idee, ihn für die Vermittlung zu verwenden.



## Ziele

- ✘ Geschichte(n) und Kategorien infrage stellen und die eigene Perspektive reflektieren
- ✘ Geschichte(n), Kategorien und Wissen mit → Macht in Beziehung setzen
- ✘ Erkennen, dass wir über andere nie alles wissen können (und sollen), insbesondere auch im pädagogischen Verhältnis
- ✘ Eigene Stereotype und Vorurteile hinterfragen



## Ablauf

- (1) Nach einer kurzen Vorstellung der Schriftstellerin wird der Ted-Talk gemeinsam angeschaut: [https://www.ted.com/talks/chimamanda\\_ngozi\\_adichie\\_the\\_danger\\_of\\_a\\_single\\_story?language=de#t-3052](https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story?language=de#t-3052) (Englisch, mit deutschen Untertiteln, ca. 19 Minuten). Die Teilnehmer\*innen<sup>4</sup> werden aufgefordert, sich Notizen zu machen.
- (2) Es werden Kleingruppen gebildet und jede Gruppe bekommt eine Frage zum Talk. Diese soll diskutiert und die zentralen Punkte kurz schriftlich festhalten werden (ca. 20 Minuten).

### *Mögliche Diskussionsfragen:*

- Welche Geschichten werden erzählt? Wer bekommt überhaupt eine Geschichte?
- „The Palestinian poet Mourid Barghouti writes that if you want to dispossess a people, the simplest way to do it is to tell their story, and to start with ‚secondly‘.“ Wie verstehen Sie dieses Zitat? Wo beginnt man, eine Geschichte zu erzählen?
- Was ist „die Gefahr der einen einzigen Geschichte“? Und was kann der „der einen einzigen Geschichte“ entgegengesetzt werden?
- Erinnern Sie sich an „eine einzige Geschichte“ aus Ihrem Leben (in Bezug auf Sie selbst, Ihre Familie, Freund\*innen)? Über wen hatten oder haben Sie „eine einzige Geschichte“?
- Bezugnehmend auf die Schriftstellerin Alice Walker schließt Chimamanda Ngozi Adichie ihren Talk folgendermaßen: „When we reject the single story, when we realize that there is never a single story about any place we regain a kind of paradise.“ Wie verstehen Sie diesen Satz?

- (3) Die Fragen und Diskussionsergebnisse werden kurz präsentiert und im Plenum besprochen (mind. 25 Minuten).

---

<sup>4</sup> Zur Sichtbarmachung vielfältiger Genderidentitäten wird im Text der Genderstern eingesetzt. Wir sind uns bewusst, dass dies für Menschen mit Sehbehinderung oder für solche, die es zum ersten Mal sehen, die Lesbarkeit erschweren kann.



## Hinweise zur Durchführung

- Die Frage nach „der einen einzigen Geschichte“ aus dem eigenen Leben verlangt nach einem vertrauensvollen Setting (siehe dazu die ● [Theoriekarte Lernraum gestalten](#)) und sollte unter Umständen nicht im Plenum besprochen werden.
- Es ist wichtig, den Aspekt der Macht nicht nur als einschränkend, sondern auch als ermöglichend zu diskutieren: Das Erzählen von Geschichten kann ermächtigend sein. In diesem Sinne lässt sich auf das Projekt „13 kleine Geschichten“ (2015) aufmerksam machen, bei dem Jugendliche, die den Hauptschulabschluss nachholen, ihre Geschichten erzählen. Ein Radiobeitrag zu den Geschichten mit einigen der Autor\*innen findet sich hier: [WUK-Radio: 13 kleine Geschichten](#) | cba – cultural broadcasting archive (fro.at).
- Mit Lehramtsstudierenden lässt sich in Anschluss die Bedeutung von Nicht-Wissen im pädagogischen Handeln diskutieren und ein Bezug zu Professionalisierungstheorien herstellen (siehe dazu die ● [Theoriekarte Habitus und Professionalisierung](#)).
- Im Zusammenhang mit der Übung könnte auch die postkoloniale Kritik an „westlicher“ Wissensproduktion sowie das Konzept der „gestatteten Ignoranz“ (Spivak, 1988, S. 291) und deren Implikationen für Bildung diskutiert werden.



## Reflexion der Übung

Der Ted-Talk inspirierte die Lehramtsstudierenden<sup>5</sup> zu Auseinandersetzungen mit ihren eigenen Stereotypen sowie auch mit ihrem Studium und ihrer zukünftigen Tätigkeit als Lehrer\*innen. Manche zeigten sich „schockiert“ oder „beschämt“ angesichts eigener Stereotype. Der eigene Blick und die eigene Bewertung anderer sowie die Vorstellungen über „eine ganze Kultur“ wurde infrage gestellt. Der Talk regt an, über eigene Erfahrungen nachzudenken, z. B. erlebte Vorurteile, weil man in einem Dorf am Land aufgewachsen ist. Hier lässt sich wiederum der Bogen zu → [Klassismus](#) ziehen, da auch ländliche Herkunft und Dialekt in der Stadt bzw. an der Universität oft abgewertet werden.

Die Studierenden diskutierten außerdem, inwiefern es möglich ist, keine Stereotype zu haben. Einige kritisierten den Eurozentrismus und das eurozentrische Fortschrittsdenken ihrer eigenen Studien (z. B. wenn in Geschichte Asien und Afrika kaum vorkommen, aber auch in Englisch, wenn nur auf Großbritannien und die USA fokussiert wird). Dies kann als Einsatz einer → [Habitusreflexivität](#), die auch die Logiken des jeweiligen → [Feldes](#) (wie die Universität oder die Schule) zum Gegenstand macht, verstanden werden: Was gilt als anerkanntes Wissen und was nicht? Welches Wissen wird ignoriert? (Siehe dazu die ● [Theoriekarten Wissen und Macht](#) und ● [Habitusreflexivität](#)) In diesem Sinne wurde der Bogen zum eigenen (zukünftigen) Unterrichten geschlagen. So kritisierten die Lehramtsstudierenden manche Schulbücher (z. B. Biologiebücher, die in der Evolution den Menschen immer als „weiß“ darstellen) und betonten die Wichtigkeit des Lesens und Erzählens verschiedener Geschichten.

---

<sup>5</sup> Diese Übung wurde im Rahmen von Lehrveranstaltungen, die Teil des Projekts „Habitus.Macht.Bildung – Transformation durch Reflexion“ waren, durchgeführt. Das Projekt wurde von Jänner 2019 bis Dezember 2021 am Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung der Universität Graz durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) finanziert. Projektziel war, mithilfe partizipativer Methoden den Einfluss sozialer Ungleichheit auf Bildungswege von Lehramtsstudierenden zu erforschen und Materialien zu entwickeln, die die Entwicklung von Habitusreflexivität unterstützen.



## Definitionen

<b>Feld</b>	Ein gesellschaftlicher Teilbereich, z. B. die Universität, mit eigener Logik, eigenen (Handlungs-)Regeln und Zielen. Personen im Feld müssen über die Regeln und Ziele Bescheid wissen, außerdem auch darüber, welcher Einsatz im Spiel ist, und Glauben an den Einsatz haben.
<b>Gender</b>	Gender bezieht sich auf das soziokulturelle Geschlecht, auf alle sozial konstruierten und variablen Vorstellungen und Zuschreibungen von vermeintlich geschlechtsbezogenen Fähigkeiten, Zuständigkeiten und Identitäten.
<b>Habitusreflexivität</b>	Siehe ● <a href="#">Theoriekarte Habitusreflexivität</a>
<b>Hegemonial</b>	Vorherrschend, überlegen
<b>Klasse</b>	Von der marxistischen Theorie geprägter Begriff: Marx unterscheidet zwischen jenen, die Produktionsmittel wie Fabriken, Maschinen etc. besitzen (die Kapitalist*innen), und jenen, die das nicht tun und daher ihre Arbeitskraft verkaufen müssen (Arbeiter*innenklasse). Die Interessen dieser beiden Klassen stehen einander entgegen.
<b>Klassismus, klassistisch</b>	Beschreibt Diskriminierungen aufgrund der sozialen klassenbezogenen Herkunft, sozioökonomischen Position von Personen (siehe dazu die Übung Begriffsarbeit Klassismus).
<b>Macht</b>	Macht zu besitzen heißt, etwas (auch gegen den Willen anderer) durch- bzw. umsetzen zu können, z. B. den eigenen Willen, eigene Interessen oder Entscheidungen; Handlungs- und Durchsetzungschancen.
<b>Stereotyp</b>	Zuschreibungen von positiven oder negativen Eigenschaften und Verhaltensweisen zu Personengruppen, wodurch Komplexität und Vielfalt zu stark reduziert und Merkmale generalisiert werden.
<b>Vorurteil</b>	Relativ starre, vorgefasste positive oder negative Meinungen über Personen-(gruppen) oder Sachverhalte; Urteile, die unabhängig von Erfahrung und kritischer Prüfung gefällt werden und im Zusammenhang mit eigenen Normen und Werten stehen; sie können das Verhalten beeinflussen und zu diskriminierenden Handlungen führen.



## Literaturhinweise

### Video zum Ted-Talk:

Video Chimamanda Ngozi Adichie: *Die Gefahr der einen einzigen Geschichte*: [https://www.ted.com/talks/chimamanda\\_ngozi\\_adichie\\_the\\_danger\\_of\\_a\\_single\\_story?language=de](https://www.ted.com/talks/chimamanda_ngozi_adichie_the_danger_of_a_single_story?language=de) (letzter Zugriff 25.5.2021).

### Transkript zum Ted-Talk:

<https://www.hohschools.org/cms/lib/NY01913703/Centricity/Domain/817/English%2012%20Summer%20Reading%20-%202018.pdf> (letzter Zugriff 25.5.2021).

### Zur Kritik an hegemonialem Wissen und hegemonialer Bildung:

Castro Varela, Maria do Mar (2015). Strategisches Lernen. *Zeitschrift Luxemburg – Gesellschaftsanalyse und linke Praxis 2*. <https://www.zeitschrift-luxemburg.de/strategisches-lernen/> (letzter Zugriff 1.7.2021).

Spivak, Gayatri Chakravorty (1988). Can the Subaltern Speak? In Cary Nelson & Lawrence Grossberg (Hg.), *Marxism and the Interpretation of Culture* (S. 271–313). Chicago: University of Illinois Press.

### KONTAKT

Universität Graz  
 Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung  
 AB Lehren/Lernen und digitale Transformation  
 Elisabethstraße 41/EG  
 8010 Graz

[lisa.scheer@uni-graz.at](mailto:lisa.scheer@uni-graz.at)

 [habitusmachtbildung.uni-graz.at](http://habitusmachtbildung.uni-graz.at)



November 2021, [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode), <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>